Nr. 285 Dienstag, den 11. Dezember 1917 31. Jahrgang.

Paderborner Anzeiger

Amtliches Kreisblatt :: Anzeiger für Neuhaus und Delbrück

Der Paderborner Anzeiger erscheint an allen Werktagen. — Bezugspreis monatlich frei ins Haus gebracht 50 Pfg., bei der Post abgeholt 40 Pfg., durch den Briefträger 54 Pfg. — Im Paderborner Anzeiger werden alle amtlichen Bekanntmachungen des Kgl. Landratsamtes sowie des Paderborner Magistrats veröffentlicht.

Paderborner Zeitung
.·. Volks-Zeitung .·.
für das
Paderborner Land

Organ des Landwirtschaftl. Kreisvereins
Publikations-Organ
.·. vieler Behörden .·.

Anzeigenpreise: Aus dem Kreise Paderborn für die einspaltige Kolonelzeile 12 Pfg., auswärtige 15 Pfg. Im Reklamenteil 50 Pfg. Bei Wiederholungen Rabattgewährung, die bei Nichtzahlung innerhalb 30 Tagen indes erlischt. Beilagengebühr 5 Mark das Tausend ausschl. Postgebühren.

Redaktion Königstraße 11 — Fernruf 913

Wöchentliche Gratis-Beilage „Sterne und Blumen"

Geschäftsstelle Königstraße 11 — Fernruf 913

Deutsch-Ostafrika aufgegeben. — Keine Zahlungseinstellung Rußlands.

Alles umsonst!

Der Tiefpunkt der Verzweiflung scheint in Italien unter dem niederschmetternden Eindruck der Novemberereignisse erreicht — und vorläufig noch nicht wieder überwunden zu sein. In Rußland zeigen sich wenigstens dank dem tatkräftigen Eingreifen der Maximalisten bereits Ansätze neuen Lebens, die Entschlossenheit der Führung reißt mehr und mehr auch die einsichtigeren Elemente des Volkes mit sich fort.

In Italien dagegen muß die allgemeine Mutlosigkeit einen so bedenklich hohen Grad erreicht haben, daß selbst den lautesten Kriegsschreiern der Herzschlag zu versagen beginnt. Was der „Matin" für Paris und die Republik, das bedeutet der „Corriere della Sera" für Mailand und das Königreich: ohne das unverantwortliche Treiben dieser Hetzblätter wäre weder Frankreich in den Krieg hineingestoßen noch Italien zum Verrat am Dreibunde verführt worden. Beide Blätter haben ihren Willen durchgesetzt — und würden wahrscheinlich, wenn sie sich jetzt noch einmal zu entscheiden hätten, ob sie ihr Land den gleichen Weg führen sollten oder nicht, trotz der schlimmen Erlebnisse dreier Kriegsjahre von ihrem schändlichen Gewerbe nicht lassen. Aber für den Augenblick läßt uns wenigstens das Mailänder Blatt einmal einen tiefen Blick in die italienischen Seelenstimmungen dieser Tage tun. Wie schon kürzlich der Schatzminister Nitti die Fortsetzung des Krieges als eine wirtschaftliche Notwendigkeit für Italien bezeichnete, weil, nun weil das Land, sich selbst überlassen, sterben und verderben müßte, so bestätigt jetzt auch der „Corriere della Sera": ohne die Einfuhr aus den verbündeten Ländern würde das Land in einen so tiefen Abgrund stürzen, wie es sich keine Phantasie vorstellen könne. Allerdings, in wenigen Tagen haben wir alles verloren, was wir in 2½ Jahren aufgebaut hatten, auch die Hoffnung auf Gebiete, in denen wir unsere Fahnen aufpflanzen wollten. Alles Blut ist umsonst vergossen worden, und alles deutet auf einen Zusammenbruch hin. Aber soll die italienische Nation untergehen? Darum handelt es sich jetzt. Unser Herz ist so schwer, daß wir keine Worte finden, um es auszudrücken; nur das eine sei gesagt, daß jetzt keine Zeit ist, an unsere Schwächen, Fehler und Irrtümer zu denken; später werden wir Italien neu aufbauen. Und nun kommt das schöne Versprechen, daß man später an Schulen für die Unwissenden und an Brot für die Armen denken wolle, überhaupt den Staat nach neuen Grundsätzen der Liebe und Großmut aufbauen werde — jetzt aber solle man nicht diejenigen anklagen, die den Krieg gewollt haben, sondern nur helfen, die schreckliche Krisis zu überwinden: sonst wäre alles umsonst . . .

Ach ja, wir glauben gern, daß dieser Notschrei des Blattes aus tiefstem Herzensgrund emporgestiegen ist, denn die Dinge stehen schlimm für Italien, sehr schlimm. Mit Rußland und Rumänien brechen alle seine Absichten auf eine grundlegende Umgestaltung des europäischen Ostens schmählich zusammen, Görz und Triest, Bozen und Trient sind ihm unerreichbarer als je, und es gilt jetzt nur noch das nackte Leben zu retten, nicht mehr. Dabei das schimpfliche Bewußtsein, in seinen Entschließungen um Sein oder Nichtsein gänzlich unfrei geworden zu sein, angewiesen auf Gnade und Ungnade der neuen Verbündeten, die Italien wirklich aushungern können, während sie es uns gegenüber lediglich bei dem guten Willen bewenden lassen mußten. Da ist es gewiß ein schweres Stück Arbeit, das arme Volk beschwören und auf eine bessere Zukunft vertrösten zu wollen; wer mit seiner selbst angemaßten Führerrolle kläglich Schiffbruch gelitten hat, der mag jetzt bitten und jammern so viel er will, die Mühseligen und Beladenen werden seiner Stimme nicht mehr folgen. Hat die ganz ohne Not ins Unglück gestürzte Nation alle unerhörten Opfer dieses Krieges umsonst gebracht, so wird sie schließlich Rechenschaft von denen fordern, die dieses Verderben über sie gebracht haben, statt ihnen noch länger Gehör zu schenken. Das russische Beispiel kann hier auf die Dauer nicht ohne Nachahmung bleiben — so oder so, das italienische Volk wird den Entschluß zur Umkehr finden müssen, und es wird ihn finden; dafür wird schon von anderer Seite ausreichend gesorgt werden.

Deutsch-Ostafrika aufgegeben.

Das Ende eines Heldenkampfes.

In dem letzten englischen Bericht vom Ostafrikanischen [illegible]sschauplatz heißt es: Aufklärungsabteilungen haben [illegible]stellt, daß Deutsch-Ostafrika vollständig vom Feinde [illegible]st. So ist auch die letzte der deutschen überseeischen [illegible]ungen in ihrer Gesamtheit in unsere Hände und die [illegible]rer belgischen Verbündeten gekommen. Nur eine kleine [illegible]sche Streitmacht ist dort übriggeblieben. Diese hat sich [illegible]as angrenzende portugiesische Gebiet geflüchtet. Es [illegible]aßnahmen ergriffen, um dort mit ihr abzurechnen. [illegible]samtzahl der allein während des Monats November [illegible]n oder gefangenen Feinde beläuft sich auf 1115



Der ostafrikanische Kriegsschauplatz.

[illegible]e Europäer und 3382 eingeborene Soldaten (aus[illegible]sch der Träger und Diener).

Damit wird offenbar, welche Heldentaten die wackere Sch[illegible]dreieinhalb Jahre vollbringen mußte, um der vielfachen Ub[illegible]acht standzuhalten. Treffend schließen die „Neuen Zür[illegible] Nachr." ihre Darstellung der letzten Kämpfe in Ostafrika mit den Worten: Nicht den Siegern wird die Geschichte hier dereinst ein Ruhmesblatt einräumen, sondern diesem beispiellosen Heldenkampf der Besiegten, der seinesgleichen kaum hat. In diesem Ruhmesblatt werden vor allem zwei Momente ausgezeichnet sein: Der Heroismus der Deutschen in Ostafrika und die ergreifende Treue der schwarzen Eingeborenen zu ihnen. Die Deutschen haben der Sendung Europas im äquatorialen Afrika auch in diesen furchtbaren Kampfesjahren Ehre gemacht. Schande — die anderen.

Waffenstillstand mit Rumänien.

Erfolgreiche Gefechte an der Westfront.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.

Großes Hauptquartier, 10. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. An der flandrischen Front und in einzelnen Abschnitten zwischen der Scarpe und St. Quentin nahm das Artilleriefeuer von Mittag an zu. In kleineren Infanteriegefechten wurden die Engländer westlich von Graincourt aus einigen Grabenstücken vertrieben. Ein englischer Vorstoß nördlich von La Vacquerie scheiterte.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. Kleinere Unternehmungen führten an verschiedenen Stellen der Front zur Gefangennahme einer Anzahl Franzosen. Vielfach lebhafte Feuertätigkeit. Auf dem östlichen Maasufer steigerte sie sich am Abend zu erheblicher Stärke und lebte nach ruhiger Nacht heute morgen erneut auf.

Heeresgruppe Herzog Albrecht. Bayerische Landwehr drang nördlich von Bures in die französischen Gräben ein, nahm 1 Offizier und 41 Mann gefangen und erbeutete einige Maschinengewehre.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Armeen haben mit den russischen und rumänischen Armeen der rumänischen Front zwischen dem Dnjestr und der Donaumündung Waffenstillstand abgeschlossen.

Macedonische Front. Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Im Piave-Delta erstürmten ungarische Honved-Truppen den Italienischen Brückenkopf am Sile östlich von Capo Sile und nahmen mehr als 200 Mann gefangen.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

wtb. Berlin, 10. Dez., abends. (Amtlich.) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Feindliche Luftangriffe auf die Heimat.

Berlin, 10. Dezember.

Amtlich wird gemeldet: Der Feind unternahm im Monat November zwei Bombenangriffe gegen das deutsche Heimatgebiet, der eine Angriff fand am Allerheiligentage (1. November) statt und richtete sich gegen friedliche Städte und Dörfer in Baden und der Pfalz; der zweite Angriff hatte das lothringisch-luxemburgische Industriegebiet zum Ziele.

Eine Frau wurde durch Bombensplitter leicht verletzt. Sachschaden wurde in ganz geringem Umfange, militärischer Schaden überhaupt nicht verursacht. Der Feind büßte den Angriff am Allerheiligentage mit dem Verluste eines Flugzeuges, das brennend abgeschossen wurde. Ein zweites Flugzeug wurde durch unser Abwehrfeuer jenseits der Linien zur Landung gezwungen.

Deutsche Erfolge 1917.

Seit Ablehnung des deutschen Friedensangebotes vom 12. Dezember 1916 verlor die Entente trotz ihrer vielfachen Überlegenheit an Zahl und Material an die Mittelmächte im ganzen über 430 000 Gefangene und über 4000 Geschütze. Die ungeheuren wirtschaftlichen und militärischen Werte, die sich außerdem durch Besetzung weitester Strecken reichsten feindlichen Gebietes und Erbeutung ungeheurer Mengen Kriegsgerät ergeben, lassen sich in Zahlen nicht annähernd ausdrücken. Von Mitte Dezember 1916 bis Mitte Dezember 1917 wurden außerdem insgesamt 9 196 000 Br.-Reg.-To. versenkt.

Der U-Boot-Krieg.

Neue Versenkungen.

Tll. Berlin, 11. Dezember. (Amtlich). Eines unserer U-Boote hat im Atlantischen Ozean neuerdings 12 000 BRT. Schiffsraum versenkt. Zwei der versenkten Dampfer wurden aus einem Geleitzug herausgeschossen, ferner wurde der bewaffnete amerikanische Dampfer Aktanon (5000 Tonnen) auf der Fahrt von Bordeaux nach Amerika versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der versenkte Munitionsdampfer.

Die kürzlich gemeldete Versenkung eines Munitionsdampfers von 6000 Tonnen spielte sich nach dem jetzt vorliegenden Bericht des Kommandanten des betreffenden U-Bootes folgendermaßen ab:

Im englischen Kanal auf Lauerstellung kreuzend sichtete man kurz nach Mitternacht einen von Westen nahenden, tiefbeladenen Dampfer, auf den sogleich zum Angriff gefahren wurde. Etwa nach einer halben Stunde konnte zum Schuß aufgedreht und der Torpedo abgefeuert werden. Mit einer gewaltigen Detonation flog der Dampfer in die Luft, eingehüllt in eine riesige Feuersäule. In der nächsten Sekunde war jedoch die ungeheure Flamme wieder erloschen und der Dampfer versunken. Die Lufterschütterung durch die Explosion überstieg jeden Begriff. Trotzdem sich das U-Boot in erheblicher Entfernung befand, machte sich der starke Luftdruck in unerwarteter Weise auf dem U-Boot bemerkbar und richtete einige Beschädigungen, wie z. B. Durchschlagen der elektrischen Sicherungen, vorübergehendes Versagen des Kompasses, Undichtigkeiten am Schiffskörper usw. an.

Nach zweistündiger Arbeit war es dem technischen Geschick des Personals indes gelungen, die Schäden wieder zu beheben.

Amerikanische Kriegspläne im Mittelmeer.

Pariser Blätter sind der Ansicht, daß die Kriegserklärung der Vereinigten Staaten an Österreich-Ungarn wahrscheinlich sofort von einem Vorstoß der amerikanischen Marine im Mittelmeer begleitet sein werde. Amerikanische Flieger werden an den Operationen an der italienischen Front teilnehmen.

Kleine Kriegspost.

Haag, 10. Dez. Der englische Schatzkanzler wird im Laufe der Woche dem Unterhause weitere Kreditforderungen unterbreiten.

Amsterdam, 10. Dez. Reuter meldet aus Guayaquill: Offiziell wird bekanntgemacht, daß Ecuador die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen hat.

Zürich, 10. Dez. Infolge des Mißerfolges bei Cambrai soll die Stellung des englischen Oberbefehlshabers Haig erschüttert sein. Als Nachfolger wird General Allanby, Oberbefehlshaber in Palästina, genannt.

Keine Zahlungseinstellung Rußlands.

Trotzki an die Gesandten der Entente.

Die zuerst von einem der angesehensten Blätter Londons verbreitete Nachricht, daß Rußland seine Auslandszahlungen eingestellt habe, bestätigt sich nicht. Die jetzt fest in den Händen der Maximalisten befindliche Petersburger Telegraphen-Agentur meldet dazu:

Es ist keine Ungültigkeitserklärung der ausländischen Anleihen durch ein Dekret der Regierung erfolgt. Es handelt sich lediglich um einen Artikel des Bolschewiki-Organs „Prawda".

Ihre Erklärung findet die aufsehenerregende Nachricht, die an den Börsen von Paris, London und Newyork bedeutende Kursstürze verursacht hat, in einem Artikel der „Prawda", dem Organ der Maximalisten. Das Blatt befürwortete die Einstellung der Zahlung, falls die „Kapitalisten der Entente das maximalistische Friedenswerk hindern" sollten. Da die „Prawda" als amtliches Organ der neuen Regierung gilt, nahm man die Drohung als vollzogene Tatsache, und so entstand die falsche Meldung.

... Die Garantie an Rußland.

Kopenhagen, 10. Dez. **Aus Rußland wird hierher berichtet, der englische Botschafter habe, als er der russischen Regierung den Beschluß der Botschafterkonferenz mitteilte, keine Repressalien gegen Rußland zu ergreifen, hinzugefügt, daß die Alliierten an den Verhandlungen über den Waffenstillstand und Frieden nicht teilnehmen konnten, weil die Einladung zur Teilnahme an diesen Verhandlungen ihnen zu spät zugegangen sei. Die französische Regierung sei jedoch nicht abgeneigt, gemeinsam mit Rußland und den anderen Alliierten von einer russischen Regierung, die das Vertrauen des Volkes besitze, einen Vorschlag über die Einleitung von Friedensverhandlungen unter Bedingungen, die den Interessen und der Würde Frankreichs nicht widersprechen, entgegenzunehmen.**

Ist diese Meldung zutreffend, so ist sie — **nichts wert. Die** dem Verbande genehme Regierung wird nur die sein, die den Krieg fortsetzt; und die Bedingungen, die „den Interessen usw. Frankreichs nicht widersprechen", werden nur **solche sein, die Elsaß-Lothringen den Franzosen zusprechen.**

Die Ententebotschafter harren aus.

Kopenhagen, 10. Dez. Die Botschafter der Entente **haben beschlossen**, in Rußland zu bleiben, um die **Beziehungen zu dem ehemaligen Verbündeten aufrecht zu erhalten und die „deutsche Gefahr"** nach Möglichkeit von ihm abzuwenden. (Fragt sich nur, ob die Bolschewiki sich diese Bevormundung gefallen lassen werden.)

Alliertenlügen über Rußland.

Stockholm, 10. Dez. Die Petersburger Telegraphenagentur berichtet: Die von der Agence Havas, dem Reuterschen Bureau und von Berichterstattern der Presse der Alliierten gebrachten Meldungen von einer Lostrennung Sibiriens, des Kaukasus und der Krim sind vollkommen erlogen. Der Kaukasus befindet sich in der Macht des Hauptrates der A. und S.-Abgeordneten, der die Absicht hat, eine gemeinsame Regierungsgewalt aller sozialistischen Parteien zu schaffen. Das Arbeiterzentrum im Kaukasus Baku und die meisten dortigen Garnisonen sind auf seiten der Bolschewiki.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ **Um der Not der deutschen Kriegsgefangenen in Rußland abzuhelfen**, sind soeben 4 Millionen Mark, davon 3 Millionen aus Reichsmitteln, eine Million aus nationalen Spenden, der deutschen Schutzmacht Schweden zur Verfügung gestellt worden. Diese Summe ist in erster Linie zur Beschaffung von Zusatznahrung zur Gefangenenkost und zum Ankauf warmer Unterkleider bestimmt. Das schwedische Rote Kreuz wird, wie bisher, in tatkräftiger, warmherziger Weise für eine zweckentsprechende Verwendung der Gelder sorgen. Auf einem anderen sicheren Wege werden fernere weitere erhebliche Geldmittel zur Versorgung der deutschen Kriegsgefangenen in Ostrußland in allernächster Zeit zur Verteilung gelangen.

✚ **In Ausführung der im Reichstag gefaßten Beschlüsse hat jetzt das Kriegsministerium die Erhöhung der Löhnung für Unteroffiziere und Mannschaften festgestellt.** Es erhalten künftig bei mobilen Formationen Vizefeldwebel, Vizewachtmeister und die gleichstehenden Dienstgrade monatlich 75 Mark statt 63 Mark, Sergeanten usw. 67,50 Mark statt 57 Mark, Unteroffiziere usw. 48 Mark statt 40 Mark, Sanitätsgefreite 28,50 Mark statt 23,40 Mark, sonstige Gefreite 24 Mark statt 18,90 Mark und Gemeine 21 Mark statt 15,90 Mark. Bei immobilen Formationen und im Lazarett beträgt fortan die Löhnung für Vizefeldwebel usw. 69 Mark (bisher 57 Mark), für Sergeanten 60 (49,50) Mark, für Unteroffiziere usw. 42 (36,60) Mark, Sanitätsgefreite 22,50 (18,90 beziehungsweise 17,40 Mark, berittene und unberittene sonstige Gefreite 16,50 (12,90 bzw. 11,40) Mark und für Gemeine 15 (11,40 bzw. 9,30) Mark. Die neuen Löhnungen gelangen erstmalig am 21. Dezember zur Auszahlung.

Schweiz.

✕ **Die wirtschaftlichen Verhandlungen in Paris zwischen den Vertretern der Schweiz und der Vereinigten Staaten** sind abgeschlossen. Die schweizerische Abordnung ist nach Bern zurückgekehrt und hat dem Bundesrat Bericht erstattet. Der Entwurf der Vereinbarung darf als Beweis dafür betrachtet werden, daß die amerikanische Regierung volles Verständnis für die Bedürfnisse der Schweiz besitzt und entschlossen ist, in freundschaftlicher Weise die Versorgung der Schweiz mit Brotgetreide und andern unentbehrlichen Waren sicherzustellen.

Österreich-Ungarn.

✕ **Infolge der plötzlichen Erkrankung des Grafen Czernin ist die beabsichtigte Reise nach Berlin im letzten Augenblick aufgegeben worden. An Stelle des Grafen Czernin ist der Gesandte Baron v. Wiesner in Berlin gewesen, um dem Reichskanzler und dem Staatssekretär des Äußeren Dr. v. Kühlmann persönlich das Bedauern des Ministers auszusprechen. Wann der angekündigte Besuch des Grafen Czernin stattfindet, ist noch nicht bestimmt.**

Portugal.

✕ **Die Bewegung des revolutionären Militärs gegen die Demokraten** ist siegreich gewesen. Nach heftigem Kampfe ergaben sich die Truppen der Regierung den Revolutionären. Der Präsident der Republik nahm darauf den Rücktritt des Kabinetts Costa an. Die Revolutionäre veröffentlichten folgende Kundgebung: „Die revolutionären Streitkräfte, die sich fast aus der gesamten Garnison von Lissabon zusammensetzen, haben drei Tage lang, zur Rettung des Vaterlandes und der Republik, die durch eine erbärmliche, fast vollkommen durch Monarchisten gebildete Regierung bedroht waren, gekämpft. Die Revolutionäre haben ein Kabinett aus ernsthaften und maßgebenden Männern gebildet." — Dem neuen Kabinett gehört auch der frühere portugiesische Gesandte in Berlin an, der Portugal seit 1912 bis zur Kriegserklärung in Deutschland vertrat.

Belgien.

✕ **Die Sicherstellung der belgischen Kriegskontribution**, die im Mai der Bevölkerung des besetzten Gebietes im Betrage von 50 Millionen monatlich auferlegt worden war, ist erneut sichergestellt worden, nachdem die Sicherstellung im November erloschen war. Durch einen Anleihevertrag vom 7. Dezember zwischen den solidarisch haftenden neun belgischen Provinzen, vertreten durch die Gouverneure und Präsidenten der Zivilverwaltung einerseits und einem Konsortium belgischer Banken andererseits ist neuerdings die Zahlung weiterer sechs Monatsraten bis Mai 1918 einschließlich gewährleistet. Die Provinzen geben wiederum 5 %ige Schatzscheine mit zweijähriger Laufzeit aus.

Großbritannien.

✕ In bemerkenswerten Worten erklärt sich der frühere Staatssekretär des Äußeren **Lord Grey gegen den wirtschaftlichen Ausschluß Deutschlands.** In der Vorrede zu einem Buch „Der Weg zum Fortschritt" erklärt er, daß jede Ordnung im Sinne einer dauernden Handelssperre die Fortsetzung und nicht das Ende des Krieges bedeuten würde. So ein wirtschaftlicher Boykott würde damit nur beweisen, daß der Krieg noch nicht zu Ende gekämpft sei. Grey fügt hinzu, daß die liberalen Grundsätze des Freihandels, der Sozialreform und des Fortschritts sich durch den Krieg nur bestätigt hätten. Geld- und Arbeiterfragen verlangten neue Formen.

✕ **Den Gerüchten von einer Annullierung der englischen Staatsschuld** tritt Finanzminister Bonar Law mit folgender Erklärung entgegen: „Ich bin sehr überrascht, zu erfahren, daß in England viele Leute annehmen, es bestehe die Möglichkeit, daß die englische Staatsschuld sowohl in bezug auf Kapital als auf den Zinsfuß annulliert werden soll. Ein derartiger Schritt wird von der englischen Regierung nicht beabsichtigt, und ich glaube entschieden, daß sich niemals eine britische Regierung finden wird, die einen derartigen Schritt unternehmen würde, der nicht nur unehrenhaft wäre, sondern auch den nationalen Bankerott bedeuten würde." — Daß solche Gerüchte entstehen und geglaubt werden können, zeugt am besten von der Erschütterung des englischen Kapitalmarktes.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 10. Dez. Die „Vaterlandspartei" erklärt, daß sie der Gründung und den Zielen des neu gegründeten „Bundes der Kaisertreuen" vollständig fern stehe.

Christiania, 10. Dez. Der frühere deutsche Gesandte in Buenos-Aires, Graf Luxburg, ist nach ungewöhnlich schwieriger Fahrt hier angekommen.

Christiania, 10. Dez. **Am 14. d. Monats findet in Upsala eine nichtpolitische Kirchenkonferenz von ausschließ neutralen Geistlichen zur Vorbereitung einer ökumenischen Kirchenkonferenz im April 1918 statt.**

Kopenhagen, 10. Dez. **Präsident Wilson trifft angeblich Maßnahmen, um von neutralen Ländern aus die vollen Texte seiner Botschaften und Reden zur Kenntnis der deutschen Öffentlichkeit zu bringen. Er ist immer noch der Ansicht, daß seine Äußerungen dem deutschen Volke nicht richtig bekanntgegeben werden.**

Kriegs-✠-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

9. Dezember. In einzelnen Abschnitten der flandrischen Front lebhafter Artilleriekampf. — Auf der Hochfläche von Asiago erhöhte Feuertätigkeit.

10. Dezember. An der flandrischen Front zunehmendes Artilleriefeuer. — Auf dem östlichen Maasufer starke Feuertätigkeit. — Mit den russischen und rumänischen Armeen der rumänischen Front ist ein Waffenstillstand abgeschlossen worden. — Im Piave-Delta werden bei Erstürmung eines Brückenkopfes 200 Italiener gefangen.

Die preußischen Wahlrechtskämpfe.

(4. Tag.) *RK.* Berlin, 10. Dezember.

Die Beratung der Wahlrechtsfragen wurde heute im preußischen Abgeordnetenhause fortgesetzt. Das Interesse war stark abgeflaut, der Saal war leer, auch die Tribünen nicht mehr überfüllt. Im Ältestenausschuß scheint man sich darüber klar geworden zu sein, daß es keinen Zweck hat, die Debatten allzu lange auszudehnen. Man will von den in Aussicht genommenen sechs Tagen einen absetzen und versuchen, morgen, Dienstag zu Ende zu kommen. Die Kommission dürfte trotzdem vor Weihnachten nicht mehr mit ihren Arbeiten beginnen, sondern erst in der zweiten Januarwoche zusammentreten.

Der greise Zentrumsabgeordnete **Herold**, der auch Mitglied des Reichstages ist und dort an den interfraktionellen Besprechungen teilgenommen hat, wandte sich gegen die Abgg. v. Heydebrand von den Konservativen und Dr. Lohmann von den Nationalliberalen. Der Redner stellte sich ganz auf den Boden der Darstellung, die der Ministerpräsident Graf Hertling gegeben hat. Die Reichstagsmehrheit wolle

keinen Verzichtfrieden,

sondern einen Frieden der Verständigung, der dem Vaterland die Sicherheit seiner Grenzen und die völlig freie Entwickelung insbesondere auf wirtschaftlichem Gebiete bringen soll. Über die Stellung des Zentrums zum Wahlrecht brachte aber auch die Rede Herolds keine völlige Sicherheit. Bemerkenswert war die Entschiedenheit, mit der der Zentrumsführer sich gegen den Abgeordneten v. Zedlitz wandte, der aus der Rede des Abgeordneten Porsch herausgelesen hatte, daß ein Teil des Zentrums gegen die Vorlage sei. Abg. Herold erklärte das für gänzlich unrichtig. Es gebe

im Zentrum keine grundsätzlichen Gegner des gleichen Wahlrechts.

Die Bedenken des Zentrums resultieren aus seiner besonderen Stellung zu Schul- und Kirchenfragen. Der Redner kündigte auch an, daß das Zentrum schon jetzt eine Neueinteilung der Wahlkreise durchzusetzen bemüht sein werde.

Im Einzelnen führte der Abg. Herold noch aus:

Die Stellung meiner politischen Freunde zur Wahlrechtsvorlage hat der Abg. Dr. Porsch auseinandergesetzt. Es ist eine unrichtige Auffassung, wenn der Abg. Ströbel meint, Dr. Porsch hätte erklärt, daß ein Teil unserer politischen Freunde unbedingt gegen die Vorlage sei. Er hat nur erklärt, daß ein Teil meiner Freunde die endgültige Stellungnahme von den Verhandlungen der Kommission und deren Beschlüssen abhängig macht. (Zustimmung im Zentrum.) Das ist also keine Entscheidung weder in bejahendem, noch in verneinendem Sinne. Die Einteilung der Wahlkreise muß für die Dauer festgesetzt werden und ist nicht auf die Zukunft zu verschieben. Dabei darf allerdings nicht die Bevölkerungszahl maßgebend sein. Bei der Vornahme der Neueinteilung kann man auch den Posadowskischen Gedanken in Erwägung ziehen, die Städte und das Land getrennt zusammenzufassen. Die allgemeine Einführung der Verhältniswahl bringt erhebliche Nachteile mit sich. Durch sie leidet das persönliche Verhältnis zwischen Wählern und Abgeordneten, da nicht mehr Personen, sondern Parteien gewählt werden. Es wäre nur in Erwägung zu ziehen, ob man nicht in Wahlkreisen mit zusammengehörender Bevölkerung die Verhältniswahl einführen kann. Der Bestimmung daß das Wahlrecht an den einjährigen Aufenthalt im Wohnsitze geknüpft ist, kann man im allgemeinen zustimmen. In Betracht könnte allerdings dabei gezogen werden, ob nicht für Kriegsteilnehmer, die jetzt ihren Wohnsitz ändern müssen, Ausnahmebestimmungen vorzusehen sind.

In allen Staaten der Welt, auch in den demokratischen, besteht das Zweikammersystem; auch wir haben zwei Kammern nötig. Der frühere Reichstagsabgeordnete, der jetzige Reichskanzler Graf Hertling antwortete bei der Beratung der elsaß-lothringischen Verfassungsfrage, als er die besondere Notwendigkeit der Ersten Kammer für Elsaß-Lothringen hervorhob und man den Zwischenruf „Hemmschuh" machte: Hemmschuhe sind im Gebirge, wenn man sich auf abschüssiger Bahn befindet, sehr notwendig. Allerdings muß die Erste Kammer in ihrer Zusammensetzung sich den Wünschen des Volkes anpassen. Auch unser Herrenhaus hat, abgesehen von einigen Entgleisungen der

---

Freigesprochen.

2) Vaterländischer Familien-Roman von Ludwig Butzer.

(Nachdruck verboten.)

Oberst von Seeberg machte anfangs seiner Tochter gegenüber Einwendungen, schließlich aber flößte ihm der solid gewordene Sohn des Jugendfreundes selbst Interesse ein, und so wurde Marie binnen Jahresfrist Hartfeld's Frau. Das junge Paar gründete sein Heim in der geräumigen Wohnung des Obersten und es gestaltete sich ein freundliches Familienleben, das ein glückliches genannt werden konnte, als ein Söhnchen ins Haus kam, dem ein Jahr später ein Mädchen folgte.

Da hielt plötzlich das Unglück in der furchtbarsten Gestalt seinen Einzug.

Hartfeld kam eines Tages ins Geschäft und machte die Entdeckung, daß in der vorübergehend unter seiner Verwaltung befindlichen Kasse zehntausend Gulden fehlten. Das Kassenlokal und die Kasse selbst fand er regelrecht verschlossen. Der Geschäftsherr war auf einige Tage verreist, und da in nächster Zeit ein größerer Geldverkehr zu erwarten stand, so übergab er die Schlüssel an Hartfeld, der sein unbegrenztes Vertrauen besaß.

Letzterer hatte nach einer größeren Einzahlung am Abend zuvor den Kassenbestand geprüft und in Ordnung gefunden, und nun fehlten zwei Pakete bayerischer Zehn-Guldennoten zu je fünftausend Gulden, während die Wertpapiere und das Silber vollzählig vorhanden waren. Hartfeld, der wöchentlich einmal in Gesellschaft zu gehen pflegte, war in fraglicher Nacht zuhause gewesen und trug die zum Kassenlokal und zur Kasse gehörigen Schlüssel, in einer Ledertasche verwahrt, bei sich. Die Möglichkeit einer Entwendung und unbemerkten Wiederzustellung der Schlüssel schien hiernach ausgeschlossen. Die Ausführung des Diebstahls war nur einem im Geschäft bediensteten, mit der Oertlichkeit vollkommen vertrauten Individuum möglich gewesen. Hartfeld nannte jedoch niemanden, dem er diese Tat zutraute. Das Personal bestand durchweg aus Leuten, welche seit vielen Jahren treu im Geschäft gedient und ihr gutes Auskommen hatten und die ihren Prinzipal liebten und verehrten. Und doch war das Geld entwendet! Hartfeld stand vor einem unlösbaren Rätsel. Er erstattete sofort bei der städtischen Polizei und beim Untersuchungsrichter Anzeige, und als zwei Tage später der Geschäftsherr von seiner Reise zurückkehrte, war die Untersuchung bereits im vollsten Gange.

Kaufmann Lorenz vernahm die unangenehme Nachricht mit großem Schrecken. Die Untersuchung hatte bis dahin zu keinem Ergebnis geführt und schien aussichtslos zu bleiben. Auf dem gesamten Geschäftspersonal lastete eine beengende Schwüle. Lorenz würde zu dem empfindlichen Verlust noch ein großes Opfer gebracht haben, wenn der Diebstahl dadurch aufgeklärt worden wäre. Er mußte unter den gegebenen Umständen gleich Hartfeld annehmen, daß der Dieb unter seinem Personal stecke, verwarf jedoch, als er jede einzelne Person desselben sich vergegenwärtigte, diesen Gedanken ebenfalls wieder.

Da tauchte plötzlich ein Gerücht auf, das unter dem Siegel der Verschwiegenheit die Stadt durchflog: Hartfeld sei ein Spieler, der in der jüngsten Zeit wieder ziemlich hohe Summen verloren habe. Wer die unselige Erfindung zuerst in die Welt gesetzt hatte, wußte niemand. Unter dem unangreifbaren „man sagt" ging sie von Mund zu Mund, und in allen Köpfen begann es zu tagen. Es war ja sonnenklar: der ehemalige leichtsinnige Junker — seine tollen Streiche — Natur bleibt Natur und kommt immer wieder zum Vorschein. Wie konnte man nur einen Augenblick über den Täter im Zweifel sein!

Lorenz erfuhr das Geheimnis durch einen befreundeten Geschäftsmann. Er war wie vom Donner gerührt und mit Schmerz und Entrüstung lehnte er sich dagegen auf; allein — das Gift saß im Blute.

Von dem entsetzlichen Verdachte hatten, wie es in der Regel zu gehen pflegt, die zunächst Beteiligten keine Ahnung. Hartfeld grübelte Tag und Nacht über den Vorfall, und da die Untersuchung auch nach einer weiteren Woche nicht den geringsten Anhaltspunkt zu Tage gefördert hatte, befiel ihn nach und nach eine nervöse Unruhe, die ihn fast arbeitsunfähig machte.

Eines Abends erschien ein Polizeibeamter in seiner Wohnung und kündigte ihm in höflicher Form seine Verhaftung an. Der unglückliche Mann, der mit seiner Familie gerade beim Abendessen saß, war momentan wie gelähmt. Seine Frau stieß einen Schrei aus und drohte vom Stuhle zu sinken, und der Beamte eilte ihr gleichzeitig mit Hartfeld zu Hilfe.

„Das ist ja ein nichtswürdiger Verdacht!" rief Hartfeld, seine Fassung wieder gewinnend, mit flammender Stirne. „Herr Lorenz kann unmöglich —"

„Ich erfülle lediglich meinen Auftrag," unterbrach ihn der Beamte ruhig; „wünsche aber aufrichtig, daß ein Mißgriff vorliegen möchte."

Oberst von Seeberg trat in diesem Augenblick ein. Auf den ersten Blick hatte er die Situation erkannt. Er war ein paar Augenblicke sprachlos vor Entsetzen, und sein Gesicht schien um Jahre gealtert.

„Fasse dich, Marie," sagte er zu seiner Tochter, die völlig gebrochen in einem Lehnstuhl lag. Seine Stimme zitterte.

„Wie ist dieser Vorgang möglich?" wandte er sich streng an seinen Schwiegersohn. Durchbohrend ruhte sein Blick auf dem jungen Manne.

„Ich weiß es nicht, Vater!"

„Warum wird mein Schwiegersohn verhaftet, Herr Offiziant?"

„Diese Frage, Herr Oberst, bitte ich an den Herrn Untersuchungsrichter zu richten. Ich bin beauftragt, den Prokuristen Georg Hartfeld nach eingebrochener Dunkelheit zu verhaften."

„Kommt in meine Wohnung, Kinder!" rief der Oberst, indem er das zweijährige Mädchen, ein herziges Blondköpfchen, auf den Arm nahm. Er würdigte seinen Schwiegersohn keines Blickes mehr und verließ nach einer leichten Verbeugung gegen den Offizianten rasch das Zimmer.

In Hartfelds Gesicht schoß eine Blutwelle; seine Lippen bebten.

Marie hatte sich langsam erhoben und schwankte gleichfalls der Türe zu. Der dreijährige Knabe blieb am Tisch sitzen und blickte mit großen dunklen Augen unverwandt auf den fremden Mann. (Forts. folgt.)

letzten Zeit, tüchtige Arbeit geleistet. Es ist zu prüfen, ob das Handwerk nicht stärker vertreten sein soll, ebenso muß der Bauernstand eine angemessene Vertretung haben. Wie eine Aenderung des Gemeindewahlrechts notwendig und unbedingt die geheime Wahl zu erstreben ist, so muß auch die Zusammensetzung der Präsentationskörper für das Herrenhaus geändert werden. Große finanzielle Operationen sind nicht mehr durch den Etat, sondern durch Gesetz vorzunehmen, und dies empfiehlt sich schon deshalb, um die Etatsberatung abzukürzen.

Man sollte meinen, die Wahlrechtsvorlage hätte mit besonderer Freude aufgenommen werden müssen, aber die Sozialdemokraten haben sofort viel weiter gehende Forderungen aufgestellt, wie das Wahlrecht vom 20. Lebensjahre ab, das Frauenwahlrecht und die Abschaffung des Herrenhauses. Beruhigung wird also in der Bevölkerung nicht eintreten. Wir werden uns aber nach Kräften bemühen, die drei Gesetze zu fördern. Wir betrachten alle drei Gesetzentwürfe als ein einheitliches Ganzes und sie müssen alle gleichzeitig in Kraft treten (Sehr richtig im Zentrum). Wir hoffen, daß die Lösung der Fragen dem Vaterlande zum Segen gereichen wird. (Beifall im Zentrum).

Nach dem Zentrumsredner nahm für die Fortschrittler der Abg. Dr. Wiemer das Wort, der nach einer Inschutznahme des Herrn v. Bethmann Hollweg und einem Vertrauensvotum für den Grafen Hertling eine längere Streitrede gegen die konservativen Abgg. v. Heydebrand und v. d. Osten hielt.

Der freikonservative Abg. Lüdicke nahm scharf gegen die Vorlage Stellung. Nach dem Redner sind die

Freikonservativen Gegner des gleichen Wahlrechts

mit wenigen Ausnahmen. Aber auch diese wenigen machen ihre endgültige Stellungnahme von dem Aussehen der Vorlage nach Beendigung der Ausschußberatung abhängig. Das gleiche Wahlrecht zum Landtag ziehe unbedingt die Radikalisierung des Gemeindewahlrechts nach sich; ein radikalisiertes Gemeindewahlrecht sei ein Unglück für Preußen. Das gleiche Wahlrecht führe nach seiner Überzeugung zur Republik, mindestens zum parlamentarischen System. Der Redner trat dann für ein Pluralwahlrecht ein.

Der polnische Abg. **Korfanty** trat lebhaft für das allgemeine Wahlrecht ein und legte sich stark für polnische Interessen ins Zeug.

An der Herrenhausvorlage

übte der konservative Abg. **Gräf** zunächst mancherlei Kritik. So erscheint ihm die Zahl von 12 Vertretern des Handwerks als viel zu gering, er wünscht eine gesicherte Vertretung des bäuerlichen Grundbesitzes und verschiedener Berufsgruppen, die ihre Ansprüche bereits angemeldet haben. Das Prinzip einer parlamentarischen Berufsvertretung ist den Konservativen so sympathisch, daß sie in der Kommission prüfen wollen, ob es nicht im Abgeordnetenhause zu verwirklichen sei. Der Erweiterung des Etatsrechts des Herrenhauses stimmen sie zu.

Als letzter Redner des Tages sprach noch der fortschrittliche Abg. **Lippmann** über die Herrenhausvorlage. Er konstatierte, daß die Vorlage eine genügende Änderung der Grundlagen des Herrenhauses nicht vornehme. In unserer Zeit sei überhaupt kein Raum mehr für ein Herrenhaus. Der Redner trat dann in längeren Ausführungen für das gleiche Wahlrecht ein. Der konservative Widerstand sei aussichtslos, da die Krone gemeinsam mit dem Volke das gleiche Wahlrecht auf ihr Programm geschrieben haben. Die Zerklüftung im Volke vor dem Kriege habe in erster Linie ihre Ursache gehabt in dem Gegensatz zwischen der freien Volkskraft im Reiche und der Klassenpolitik in Preußen. Die heimkehrenden Krieger müßten zu den gleichen Pflichten auch die gleichen Rechte vorfinden.

Weiterberatung morgen.

*

Das Arbeitsprogramm des Abgeordnetenhauses.

Die Parteiführer des Abgeordnetenhauses berieten Montagvormittag mit dem Präsidenten über die weitere Gestaltung der Tagung. Die erste Lesung der drei Verfassungsvorlagen wird voraussichtlich vermutlich morgen Dienstag zu Ende gehen; dann soll der Antrag Fuhrmann (natl.) über den Erlaß des Ministers des Innern betreffend die Betätigung der Beamten für die Vaterlandspartei verhandelt werden, darauf die Kohlenfrage und die Teuerungszulagen. Am Freitag soll die letzte Sitzung vor Weihnachten stattfinden. Das Haus tritt dann am 15. Januar wieder zusammen. Es wurde der Wunsch geäußert, daß der Ausschuß für die Wahlrechtsvorlage bereits vor diesem Zeitpunkt seine Arbeiten beginnen soll. Dieser Wunsch dürfte vom Präsidenten des Hauses dem Ausschuß zum Ausdruck gebracht werden.

Lokaler Teil

Merkblatt für den 12. Dezember.

Sonnenaufgang	8⁰⁴	Mondaufgang	6⁰⁸ V.
Sonnenuntergang	3⁴⁴	Monduntergang	2⁰⁰ N.

1889 Englischer Dichter Robert Browning gest. — 1912 Prinzregent Luitpold von Bayern gest. — 1914 Die Russen erleiden eine Niederlage bei Limanowa und werden zum Rückzug gezwungen. — 1915 Rückzug der englisch-französischen Orientarmee über die griechische Grenze. — Doiran und Gewgheli von den Bulgaren besetzt.

□ **Über die Einführung von Schlachtungen durch die Gemeinden** pflegen zurzeit die preußischen Provinzial- und Landesfleischstellen einen Meinungsaustausch. In der Rheinprovinz sind solche Schlachtungen und zwar mit großem Erfolge eingeführt. Dem Vernehmen nach sollen solche Schlachtungen dem öfters beklagten üblen Einfluß auf die richtige Verteilung des Fleisches entgegenwirken. Der Regierungspräsident von Köln gab Aufklärungen in dieser Richtung auf einer Versammlung, die sich mit Ernährungsfragen beschäftigte. Er erklärte, daß eine richtige Rationierung des Fleisches und zugleich eine wirkliche Unterbindung des Schleichhandels mit Fleisch und Wurstwaren überhaupt nicht möglich sei, solange man den Metzgern das lebende Vieh ins Haus gebe. Jeder Metzger könne mit Leichtigkeit Fleisch und Fetteile beiseite schaffen. Große Mengen würden dadurch der Allgemeinheit entzogen und wanderten in die Konservenfabriken oder in zahlungsfähige Privathaushalte. Deshalb habe man im Regierungsbezirk Köln in Stadt- und Landgemeinden die kommunale Schlachtung durchgeführt, und zwar habe er dies mehrfach gegen den Widerstand nicht nur der Metzger, sondern auch der Bürgermeister durchsetzen müssen. Die Erfolge seien geradezu überraschend. In mehreren Fällen hätten Probeschlachtungen bewiesen, daß aus einem Tier das doppelte von dem herauszubolen gewesen sei, was der Metzger sonst davon abgegeben hätte.

):(Heu- und Strohablieferung. Die Landwirte werden darauf hingewiesen, daß die auferlegten Mengen Stroh und Heu sofort abgeliefert werden müssen. Bis 31. Dezember muß die Hälfte der Menge abgeliefert sein, sonst trifft die Säumigen eine Herabsetzung der Preise. Nach dem 1. Januar 1918 ist zu fordern, daß bei Heu monatlich einzwölftel, in den Monaten Juni und Juli 1918 einvierundzwanzigstel, und bei Stroh monatlich einfünfzehntel der Jahresumlage der Kreise pünktlich zur Ablieferung gelangen. Die Preisherabsetzung wird grundsätzlich nach dem 1. Januar 1918 bei verspäteter Lieferung der monatlichen Teilmengen zu erfolgen haben.

Gedenket der hungernden Vögel!!



Die Goldankaufstelle befindet sich im Rathause und ist jeden Mittwoch nachmittag von 3—6 Uhr geöffnet.

Paderborner Stadtchronik.

Sitzung des städtischen Ernährungsamts

vom 10 Dezember.

Eingegangen war die Abschrift einer Eingabe der Frankfurter Handelskammer an den Präsidenten des Kriegsernährungsamtes, in der die Kammer darum einkommt, den freien Handel wieder mehr mit der Beschaffung von Lebensmitteln unter Abbau der kommunalen Versorgung zu betrauen. In der sehr eingehenden Begründung wird betont, daß damit den Konsumenten ein geregelterer und verbilligter Bezug der Lebensmittel geschaffen werde. Die Verteilung und Preisbildung sollten indes weiter von den Behörden überwacht werden. Namentlich für die jetzt anbrechende Zeit zum Uebergang in die Friedenswirtschaft sei die Wiedereinsetzung des freien Handels, wodurch auch die Behörden stark entlastet würden, gegeben. Das Ernährungsamt drückt seine Sympathie mit dem Grundgedanken der Eingabe aus. Von verschiedenen Seiten wird bemerkt, daß der umständliche Instanzenweg, den die Waren bis zum Verkäufer heute machen müßten, diese erheblich verteuerten. Beschlossen wird, den Präsidenten des Kriegsernährungsamtes zu ersuchen, Einrichtungen zu treffen, den Handel mehr als bisher mit der Beschaffung von Lebensmitteln zu betrauen.

Eine vom Generalkommando angeregte Kellerkontrolle, die das Lagern der Kartoffeln prüfen und dem eventuellen leichtsinnigen Verbrauch entgegenarbeiten soll, wird für Paderborn als nicht notwendig bezeichnet. Die Presse soll indes wiederholt die Bevölkerung um sparsamen Verbrauch ersuchen, da im Frühjahr in keinem Fall auf Zulagen gerechnet werden kann.

Auf die Eingabe des Ernährungsamtes an das Landratsamt, für Dezember 700 Gramm Zucker zu verausgaben, wurde mitgeteilt, daß dies, da der Zucker für Dezember zumeist schon abgenommen sei, nicht mehr möglich sei. Dafür sollen die Januar-Marken zur Entnahme von 700 Gramm berechtigen und die Zuckermarken hierzu so früh ausgegeben werden, daß der Zucker noch vor Weihnachten entnommen werden kann.

Bei dieser Gelegenheit wird lebhaft Klage geführt, daß Paderborn bei der Zuweisung von Lebensmitteln wieder sehr benachteiligt würde und verschiedene Mitglieder fordern, dieserhalb energische Schritte beim Landratsamt zu unternehmen. Man habe den Eindruck, daß diese Stelle nicht entschieden genug sich der Versorgung annehme. Der Vorsitzende erklärt eine Eingabe bereits dieserhalb gemacht zu haben, die Schuld liege gewiß mehr an der Provinzstelle. Es werden Schritte bei dieser wie beim Generalkommando gewünscht, um eine gerechtere Berücksichtigung Paderborns zu erreichen. Es wird dabei von einem Mitgliede bemerkt, daß bei den Großhandlungen schon seit September große Mengen Haferflocken usw. lagerten, die aber nicht in den Kleinhandel kommen dürften, weil die notwendige Anweisung auf sich warten lasse. Drei Mitglieder werden beauftragt, auf dem Landratsamt wegen der Ueberweisung von Zucker, Graupen, Haferflocken usw. vorstellig zu werden, und sich verschiedene Informationen geben zu lassen. Ebenso sollen Erhebungen über die Fleischabgabe auf der Freibank angestellt werden.

*

— Ein Wohltätigkeits-Konzert, diesmal zum Besten der Kinderhorte, veranstaltete gestern abend die Konzertsängerin Fräulein Nelly Marussi mit einer Reihe der begabtesten ihrer Schülerinnen. Obschon jetzt ein Wohltätigkeitskonzert dem anderen gleichsam die Hand giebt stand fest, daß auch der Lieder- und Arien-Abend der Musikschule Marussi eine große Zuhörergemeinde finden würde. Dafür bürgte schon der Namen der Künstlerin und nicht minder das gute Andenken, in dem die früheren Konzerte der Veranstalterin stehen. Auch diesmal lohnte sich der Gang zum Bürgervereinssaal. Waren es auch keine in jeder Beziehung fertige Künstler die da vor uns traten, so aber doch durchweg strebsame und talentierte Kunsteleven, die da zeigten und bestätigten mit welcher Gründlichkeit und Sorgfalt die Lehrerin ihren Schülerinnen die mühsam zu erreichenden Pfade der schönen Kunst öffnet und zu ebnen versucht. Der Erfolg des Studiums trat bei einigen schon im Vorjahre gehörten Schülerinnen an den inzwischen gemachten Fortschritten direkt greifbar hervor. Der Mangel an Raum verbietet uns leider auf Einzelheiten einzugehen. Dies würde auch zu weit führen, weil das Programm wiederum allzu umfangreich war. Was wir aber besonders von den reiferen Schülerinnen hörten, konnte ruhig eine ernste Kritik vertragen. Das trifft z. B. auf das Duett und die beiden Arien aus dem „Freischütz, die man im Konzertsaal oft genug nicht in dem guten Gesamteindruck hört, wie dies hier bei den jungen Damen Schulz und Hatzfeld der Fall war. Aber auch den übrigen fehlte es nicht an Erfolgen. Man bekam recht gediegene Leistungen zu hören von der durchweg stimmbegabten und strebsamen jungen „Künstlerwelt". Besondere Erwähnung verdienen die Liedergaben der Veranstalterin. Das waren wieder ganz prächtige vollwertige Leistungen, die große Wirkung auslösten. Ein gutes Talent steckt offenbar in Fräulein Fehland, die durch Klavierstücke erfreute. Für die Begleitung der Liedervorträge war Herr Musikdirektor Bartsch gewonnen, der seiner Aufgabe in jeder Weise entsprach und den glatten und erfolgreichen Verlauf der Vorführungen ein starker Förderer war.

— Vier Verhaftungen. Festgenommen und der Militärbehörde übergeben wurde von der hiesigen Polizei der Deserteur Jakob Trapper, der sich in hiesiger Gegend in Zivilkleidung umhertrieb. In Paderborn fand er häufiger Unterkunft bei einer Zigeunerfamilie namens Schaak, Stadelhof 32. Schaak selbst wurde vor einigen Tagen ebenfalls wegen unerlaubter Entfernung vom Heere von der hiesigen Polizei verhaftet und der Militärbehörde übergeben. Trapper, Frau Schaak und eine gewisse Alma Krahn wurden von den Kriminalbeamten in dem Augenblick überrascht, als sie einen soeben gestohlenen feisten Hasen zum Schmoren in den Topf gelegt hatten. Trapper setzte den Polizeibeamten energischen Widerstand entgegen; er sträubte sich mit Händen und Füßen gegen seine Abführung und biß einem Beamten derart in den Arm, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Einen entsicherten mit 6 scharfen Patronen geladenen Revolver führte er in der rechten Hosentasche bei sich. Sein Begleiter hatte sich vor dem Einschreiten der Beamten verduftet. Auch die beiden Frauenspersonen wurden festgenommen und dem Gericht übergeben. Sie werden sich u. a. wegen Aufnahme eines Fahnenflüchtigen zu verantworten haben. In der Familie Schaak soll sich schon häufiger ein auffallend reger Personenverkehr abgespielt haben. Die Untersuchung wird wohl weiteres Luft in die Angelegenheit bringen. Gut ist es jedenfalls, daß das ganze Nest mit Stumpf und Stiel ausgehoben worden ist. Dieser Fall mag unsere Bürgerschaft zur Mahnung dienen, beim Vermieten von Wohnungen recht vorsichtig zu sein. Besonders auch in der Kriegszeit ist es notwendig, vor Abschluß des Mietvertrages sich ein wenig nach den „Neuzuziehenden" zu erkundigen, sonst schädigt man die Allgemeinheit läuft außerdem Gefahr, mit in den Untersuchungsstrudel hineingezogen zu werden. In Zweifelsfällen wende man sich doch an die Polizei-Verwaltung, die gern bereit ist, mit Rat und Tat zu helfen.

Von Nah und Fern.

⊙ Driburg, 10. Dezember. Bei der heutigen Stadtverordneten-Stichwahl erhielt Herr Buchdruckereibesitzer Gemüngt 37 Stimmen, Herr Rentner Joh. Marx 17 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

i **Hamm, 9. Dez.** Gestern nachmittag fand unter militärischen Ehern die Ueberführung von sieben der bei dem Eisenbahnunglück in Heessen verunglückten Landsturmleuten von der Heessener Friedhofshalle nach dem Bahnhof Hamm statt, von wo die Leichen nach Dortmund, Bielefeld, Warburg, Hilden und Heidelberg, den Heimatsorten der Verunglückten, weitertransportiert wurden. Die sieben Särge standen auf zwei Leichenwagen, denen die Kapelle sowie eine Gewehrabteilung des hiesigen Ersatzbataillons Inf.-Regt. 130 voranschritten. Hinter den Wagen schritten außer mehreren Offizieren Abordnungen des 12. Landsturm-Infanterie-Bataillons aus Friedrichsfeld, dem die Verunglückten angehört hatten. Drei weitere Landsturmleute wurden auf dem Heessener Friedhof beerdigt.

ch **Aus dem Sauerlande, 9. Dez.** Mit dem Versand der Weihnachtsbäume hat man jetzt begonnen; an emzelnen Verkaufsstellen in den Industriestädten sind solche schon zum Verkauf ausgestellt. Die Preise bewegen sich in fast gleicher Höhe wie im vorigen Jahre.

⊙ **Wiedenbrück, 9. Dez.** In der letzten Kreistagssitzung wurde der Antrag des Kreisausschusses über Aufnahme einer Anleihe von 2 Millionen Mark für Kriegsunterstützungen angenommen.

Kirchliches.

* Französische Bischöfe beim Papst. Der Papst empfing am Sonntag sechs französische Bischöfe in Privataudienz.

Letzte Nachrichten.

Heftige Kämpfe in China.

Amsterdam, 10. Dez. „North China Mail" meldet, daß in der Provinz Setchuan schwere Kämpfe zwischen Nord- und Südtruppen stattfinden. Die Fremden in den Provinzen Setchuan und Yünnan erscheinen stark bedroht. Japanische Truppen aus Tsingtau sind eingetroffen, um ihren Schutz zu übernehmen und gegebenenfalls einzugreifen. Die ganze chinesische Flotte beteiligt sich an den Kämpfen auf seiten der Südtruppen. Sunyatsen ist äußerst tätig, um die Zentralgewalt in Peking zum Sturz zu bringen.

Italienische Banken auf der Wanderschaft.

Lugano, 10. Dez. Nach einer Mitteilung des italienischen Handelsministeriums haben die Banken von Padua, Treviso, Venedig, Vicenza, Thiono und Passano ihren Sitz nach dem Landesinnern verlegt. Das läßt auf die bevorstehende oder bereits erfolgte Räumung aller dieser Städte schließen.

Nikolaus Erkrankung.

Genf, 10. Dez. Nach einer Meldung aus Paris ist der Zustand des an Lungenentzündung erkrankten Königs Nikolaus von Montenegro sehr ernst. Man fürchtet angesichts des hohen Alters des Patienten, daß die Krankheit eine schlimme Wendung nehmen könnte.

Ein niederländischer Dampfer gesunken.

Amsterdam, 10. Dez. Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß der niederländische Dampfer „Luda" an der englischen Küste auf eine Mine gelaufen und gesunken ist. Der Dampfer hatte einen Bruttoinhalt von 1140 Tonnen.

Nach Redaktionsschluß eingegangen.

Der neue portugiesische Ministerpräsident.

TU Von der Schweizer Grenze, 11. Dezember. Pariser Blätter zufolge hat Sidonio Caez die Bildung des neuen portugisischen Kabinetts übernommen.

Neutralitätsverletzung gegen Spanien.

TU. Madrid, 11. Dezember. San Sebastian ist in Verletzung des Völkerrechts von französischen Wasserflugzeugen überflogen worden.

Französische Kammerarbeit.

TU. Paris, 11. Dezember. Die französische Regierung wird diese Woche der Kammer einen Gesetzentwurf über die Beschlagnahme der Handelsflotte vorlegen.

Bekanntmachung.

Die Kartoffel-Abgabe

findet von Mittwoch, den 12. d. M. ab vom städtischen Lager Aktien-Brauerei, Borchenerstr. 8 aus statt.

Mittwoch, den 12. d. M., Nr. 447—490,
Donnerstag, den 13. d. M., Nr. 491—535.

Paderborn, den 11. Dezember 1917.

Magistrat der Stadt Paderborn.
Abteilung: Lebensmittelversorgung.

Abgespielte
Grammophon-Platten
kauft zu hohen Preisen
Peter Born,
Telefon 578. Paderborn 8 Grube 8.

Druck, Verlag und Redaktion von Martin Wagner in Paderborn.

Gott nahm uns auf dem Felde der Ehre bei den letzten schweren Kämpfen unseren einzigen, heißgeliebten Sohn und Bruder, unseren herzensguten Enkel, Schwager, Onkel, Neffen und Vetter, den

Referendar

Dr. jur. Willy Nolzen

Leutnant der Reserve

Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Nur der kann unseren unermeßlichen Verlust verstehen, der ihn gekannt mit seinem reichen Wissen und Können, seinem tiefen, sonnignn, gläubigen Gemüt, seinem edlen, offenen Charakter. — Kaum aus dem Lazarett, von schwerer Krankheit genesen, starb er in treuester, gewissenhaftester Pflichterfüllung, im blühenden Alter von 29 Jahren, beim Sturmangriff am 30. November, an der Spitze seines Znges, der Stolz und die Freude der Seinen.

Paderborn, Minden, Beyenburg, im Dezember 1917.

In tiefem Schmerze,
im Namen aller Angehörigen:

Josef Nolzen und **Frau Wilhelmine Nolzen,**
Constanze Rohden, geb. Nolzen,
Luise Nolzen,
Frau Constanze Mangel, geb. Meyer, als Großmutter,
Ernst Rohden als Schwager,
Ernst Josef Rohden als Neffe.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Mittwoch, den 12. Dezember, morgens 8¼ Uhr in der Herz Jesu-Kirche. — Der Tag der Beisetzung wird nach Ueberführung des lieben Verstorbenen nach näher bekanntgegeben.

Von Beileidsbesuchen bitten wir gütigst Abstand zu nehmen.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 17. Dezbr., vormittags 10 Uhr werde ich bei der Wirtschaft **Bobbert** in Paderborn

1 Sofa, 1 Sessel,
1 Taschenuhr m. Kette

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Paderborn, 11. Dez. 1917.

J. Beckmann, Gerichtsvollz.

Kaufe nur Dienstag, 11. Dez. von 3 bis 6 Uhr alte, auch zerbrochene künstliche

Gebisse

u. Holzbrandstifte, Platin, Höchstpreis Mk. 8.— d. Gr.

Zahle für Gebisse bis 30 Mk., in wertv. Verarb. weit mehr.

Hotel Union Zim. 11, I. Stck. Bahnhofstr. 8.

A. Wist, berecht. Aufkäufer.

Flaschen-Sammlung.

Die Annahme der Flaschen findet täglich nachmittags von 1—4 Uhr statt.

Westfälisches Kaufhaus.

Flaschen- und Vorrats-Schränke

wieder eingetroffen.

Kaufmann, Eisenhdlg., Paderborn, Westernstraße 20. Telefon 73.

Puppen - Doktorei

1 Rosenstrasse 1.

Verordnung

betreffend Ausdrusch von Getreide und Hülsenfrüchten.

Auf Grund der §§ 4, 21, 69 und 79 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 wird hiermit für den Bezirk des Kommunalverbandes Kreis Paderborn was folgt angeordnet:

§ 1.

Die Besitzer und Inhaber des Gewahrsams von unausgedroschenen Früchten im Sinne der §§ 1 und 2 der Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 vom 21. Juni 1917 (Getreide = Roggen, Weizen, Spelz [Dinkel, Fesen], Emer, Einkorn, Gerste und Hafer und Hülsenfrüchten = Erbsen, einschließlich Peluschken, Bohnen, einschließlich Ackerbohnen, Linsen und Wicken) werden hiermit aufgefordert, **bis spätestens zum 31. Januar 1918 das Ausdreschen dieser Früchte zu besorgen.**

Solange und soweit bis zu diesem Zeitpunkte Dreschaufträge für die Dreschmaschinen vorliegen, hat deren Benutzung zum Häckselschneiden zu unterbleiben.

§ 2.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 50000 Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer dieser Verordnung zuwiderhandelt.

Außerdem wird das Recht der Selbstversorgung entzogen und zwangsweises Ausdreschen der Vorräte vorgenommen auf Kosten der im § 1 bezeichneten Personen.

Paderborn, den 10. Dezember 1917.

Der Vorsitzende des Kommunalverbandes.

Bürgervereins-Saal:

Mittwoch, 12. Dezember, abends 8 Uhr

KONZERT

veranstaltet vom Paderborner Musikverein, ausgeführt durch die

Dortmunder Kammermusik-Vereinigung

Schumann: Klavierquintett op. 44 es-dur — **Smetana:** Streichquartett „Aus meinem Leben" — **Schubert:** „Forellenquintett" op. 114 a-dur.

Karten á M. 3.00 Junfermannsche Buchhdlg. u. Abendkasse. - Jahreskarten für 3 Konzerte M. 6.00 bei Junfermann. — Blaue Mitgliedskarten haben Gültigkeit.

Trauerbriefe, Totenzettel liefert schnell und billig **Paderborner Anzeiger**

Sammlung von Flaschen.

Der Bedarf in Flaschen für die Heeresverwaltung soll, in Anbetracht der schwierigen Verhältnisse, durch Sammlung gedeckt werden. Es ergeht daher an alle Hausfrauen die dringende Bitte, alle in Keller und Böden nutzlos herumliegenden Flaschen restlos zu sammeln und an die unterzeichnete Firma, als Sammelstelle abzuliefern.

Nachstehend angeführte Flaschen werden in jeder Menge zu genannten Preisen angenommen:

¾ Ltr.	Sektflaschen	Stück zu 12	Pfg.
¾ „	Rot- u. Weißweinflaschen	„ „ 12	„
½ „	Rot- u. Weißweinflaschen	„ „ 6	„
¼ „	Brunnenflaschen	„ „ 12	„
½ „	Brunnenflaschen	„ „ 6	„

Die Flaschen müssen sauber zur Ablieferung gebracht werden. Ölige Flaschen und solche, die mit übelriechenden Flüssigkeiten gefüllt waren, werden nicht angenommen.

Westfälisches Kaufhaus,
Paderborn, Schildern 14.

Die Besitzung

Marienplatz Nr. 20

soll **verkauft** werden. Selbige besteht aus dem modern umgebauten Ladenlokal, nebst drei Familienwohnungen, großem Hinterhaus und Hofraum. Der vorzüglichen Lage wegen, eignet sich das Haus zu jedem Geschäft.

Auskunft erteilt

Justizrat Wilmes,
Paderborn, Marienplatz.

Abonniret den Anzeiger!

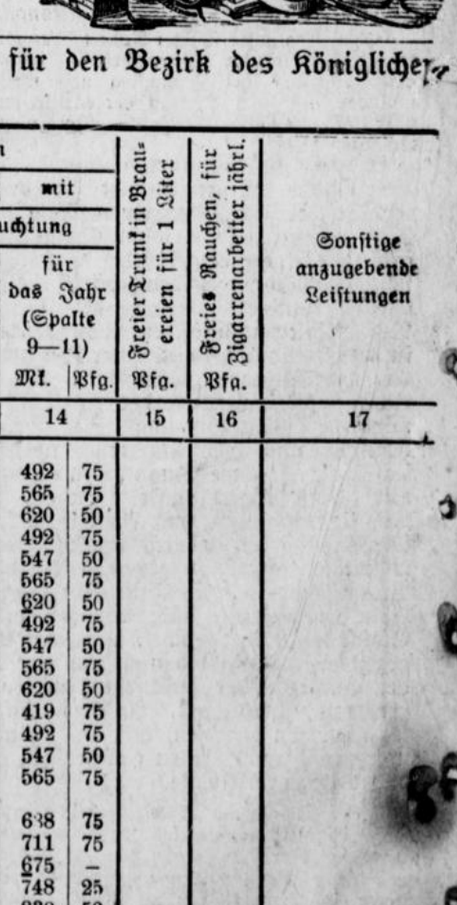
Grosse Auswahl

in

Spielwaren

und

Christbaum-schmuck.



Gottfr. Rose

Kötterhagen 5-7.

Gemäß § 160 der R.-V.-O. und § 2 des Angestellten-Versicherungsgesetzes wird der Wert der Sachbezüge für den Bezirk des Königlichen Versicherungsamtes des Kreises Paderborn vom 1. Januar 1918 ab bis auf weiteres wie folgt festgesetzt:

Laufende Nr.	Berufsgruppen		Frühstück	Mittagessen	Vesper	Abendbrot	Freie Beköstigung für 1 Tag (Spalte 4—7)	Freie Beköstigung für das Jahr 365 × (Spalte 8)	Freie Wohnung für das Jahr	Heizung und Beleuchtung für das Jahr	Freie Station ohne Heizung und Beleuchtung für 1 Tag	Freie Station ohne Heizung und Beleuchtung für das Jahr (Spalte 9—10)	Freie Station mit Heizung und Beleuchtung für das Jahr (Spalte 9—11)	Freier Trunk in Brauereien für 1 Liter	Freies Rauchen, für Zigarrenarbeiter jährl.	Sonstige anzugebende Leistungen
		ledig / verheiratet	täglich													
			Pfg.	Pfg.	Pfg.	Pfg.	Mk. Pfg.	Mk. Pfg.	Mk. Pfg.	Mk. Pfg.	Mk. Pfg.	Mk. Pfg.	Mk. Pfg.	Pfg.	Pfg.	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
1.	Dienstboten	weibliche	—	15	60	15	30	1 20	438 —	36 50	18 25	1 30	474 50	492 75			
2.	„	männliche	ledig	20	65	20	35	1 40	511 —	36 50	18 25	1 50	547 50	565 75			
3.	„	„	verheiratet	20	65	20	35	1 40	511 —	73 —	36 50	1 60	584 —	620 50			
4.	Landwirtschaftl. Arbeiter	weibliche	ledig	15	60	15	30	1 20	438 —	36 50	18 25	1 30	474 50	492 75			
5.	„ „	„	verheiratet	15	60	15	30	1 20	438 —	73 —	36 50	1 40	511 —	547 50			
6.	„ „	männliche	ledig	20	65	20	35	1 40	511 —	36 50	18 25	1 55	547 50	565 75			
7.	„ „	„	verheiratet	20	65	20	35	1 40	511 —	73 —	36 50	1 60	584 —	620 50			
8.	Gewerbliche Arbeiter	weibliche	ledig	15	60	15	30	1 20	438 —	36 50	18 25	1 30	474 50	492 75			
9.	„ „	„	verheiratet	15	60	15	30	1 20	438 —	73 —	36 50	1 40	511 —	547 50			
10.	„ „	männliche	ledig	20	65	20	35	1 40	511 —	36 50	18 25	1 50	547 50	565 75			
11.	„ „	„	verheiratet	20	65	20	35	1 40	511 —	73 50	18 25	1 60	584 —	620 50			
12.	Handwerkerlehrlinge	—		10	55	10	25	1 00	365 —	36 50	18 25	1 10	401 50	419 75			
13.	Handwerkergesellen (Gehülfen)	ledig		15	60	15	30	1 20	438 —	36 50	18 25	1 30	474 50	492 75			
14.	„	verheiratet		15	60	15	30	1 20	438 —	73 —	36 50	1 40	511 —	547 50			
15.	Handlungslehrlinge	—		20	65	20	35	1 40	511 —	36 50	18 25	1 50	547 50	565 75			
16.	Betriebsbeamte u. andere Angestellte inkl. Handlungsgehülfen	weibliche	ledig	20	70	25	35	1 40	511 —	109 50	18 25	1 70	620 50	638 75			
17.	„	„	verheiratet	20	70	15	35	1 40	511 —	164 25	36 50	1 95	675 25	711 75			
18.	„	männliche	ledig	25	75	15	40	1 50	547 50	109 50	18 25	1 85	657 —	675 —			
19.	„	„	verheiratet	20	75	15	40	1 50	547 50	164 25	36 50	2 05	711 15	748 25			
20.	Lehrer und Erzieher	weibliche	—	20	80	20	40	1 60	584 —	219 —	36 50	2 30	803 —	839 50			
21.	„ „	männliche	—	20	90	20	50	1 80	657 —	219 —	36 50	2 40	876 —	912 50			
22.	Apothekerlehrlinge	—		20	60	20	30	1 30	474 50	182 50	28 —	1 80	657 —	685 —			
23.	Apothekergehülfen	weibliche	ledig														
24.	„	„	verheiratet														
25.	„	männliche	ledig	25	65	25	35	1 50	547 50	182 50							
26.	„	„	verheiratet	25	65	25	35	1 50	547 50	365 —							

Paderborn, den 30. November 917.

Königliches Versicherungsamt.
J. V.: Funke.